

1145 der unfreie Dienstadel und ab 1225/30 auch gräfliche Ministerialen Höhenburgen zu errichten beginnen. Er bezeichnet dies zurecht als einen „sozial-vertikalen Mobilitätsvorgang innerhalb der horizontalen Schichtung des mittelalterlichen Adels“ (S. 31) und betont dessen überregionalen Charakter.

Auf weitere Hintergründe dieser sozial bedeutsamen Entwicklung verweist Bitschnau im gegebenen engen Rahmen nur knapp. Die Bedeutung der Burg als Ausdruck eines sich ausbildenden Standesethos bzw. als „Statussymbol“ privilegierter gesellschaftlicher Schichten, die er anreißt, wird in der künftigen Forschung eine zentrale Rolle spielen müssen. Insbesondere wird nach den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen zu fragen sein, die diese Absetzung und „Selbst-bewußt-werdung“ einer herrschenden Klasse erst möglich gemacht haben, und es wird durch vertiefte architekturgeschichtliche Forschung (im interdisziplinären Rahmen) noch durchaus erweisbar sein, wie die Architektur der Burgen den einem Statussymbol angemessenen Charakter selbst erst prozeßhaft gewann.

Bitschnaus Arbeit gehört zweifellos zu den grundlegenden Veröffentlichungen der neueren Burgenforschung und wird ihre Wirkung unbedingt haben. Es ist gewiß kein Zufall, daß sie aus einer Region kommt (Tirol bzw. dem Alpenraum), in dem die durch ein reiches Material geförderte Burgenforschung große Tradition hat, und in der sich wissenschaftliche Erkenntnis daher aus der direkten oder indirekten Diskussion zahlreicher Wissenschaftler entwickeln kann.

Dipl.-Ing. Thomas Biller

### Medieval Moated Sites in North-West Europe

Edited by F. A. Aberg and A. E. Brown.

British Archaeological Reports, International Series 121, Oxford 1981.

Inhalt: H. E. J. Le Patourel, Moated sites in their European context. — C. J. Spurgeon, Moated Sites in Wales. — T. B. Barry, The shifting frontier: medieval moated sites in counties Cork and Limerick. — M. Bur, Research on the medieval fortified house in eastern France: the moated sites of the Champagne. — C. Lorren, The castle of Rubercy, c. 1150—1204. — F. Verhaeghe, Medieval moated sites in coastal Flanders. — C. Hoek, Moated sites in the county of Holland.

Das in der bescheidenen, die Kommunikation allerdings nicht eben erleichternden, dafür relativ billigen Erscheinungsweise des Typoskripts vorgelegte Werk verdient auch im deutschen Sprachraum Beachtung. Hier bedarf der Begriff „moated site“ allerdings nicht nur einer Übersetzung, etwa: von (nassem) Graben umgebener (einst oder jetzt noch besiedelter) Platz, sondern auch einer Interpretation. Entnommen dem Begriffsinventar archäologischer Feldforschung, bezeichnet er entsprechend Begriffen wie „Hügelgrab“ oder „Ringwall“ eine bestimmte Art von Geländedenkmälern, deren Kennzeichen ein Graben ist, der eine Wohnstätte umgibt. Der Graben kann unterschiedliche Gestalt und Größe haben und ein mehrteiliges System bilden. Der von ihm eingefasste Platz kann Raum für ein kleines Gebäude oder eine große, mehrteilige Hofanlage bieten. Der neutrale Begriff läßt zunächst völlig offen, ob es sich um einen heute noch bewohnten oder längst verlassenen Platz handelt, welcher kulturgeschichtlichen Epoche er angehört und welche Funktion ihm zukommt. Nicht inbegriffen sollen die

Motten (engl. motte) und militärisch regulär befestigte Wasserburgen sein.

Der vorliegende Band belegt, welche überraschenden und fruchtbaren Einsichten auch und gerade für die Archäologie des Mittelalters ein Forschungsansatz mit sich bringt, der sich der Untersuchung einer solchen formal definierten Denkmälergruppe widmet. Englische Archäologen, die ihr Interesse diesem Element der historischen Siedlungslandschaft zuwandten, bildeten 1972 eine „Moated Sites Research Group“. Sie waren umsichtig genug, den Gegenstand ihrer Arbeit von vornherein im Zusammenhang mit verwandten Denkmälern im nordwesteuropäischen Bereich zu sehen. Im Rahmen der angestrebten internationalen Zusammenarbeit wurde 1978 in Leicester eine Tagung abgehalten, von deren Vorträgen 7 in dem vorliegenden Band abgedruckt sind.

In den Beiträgen, die außer den Britischen Inseln den nordfranzösischen Raum sowie die holländisch-flandrische Küstenlandschaft erfassen, werden einige wichtige Gemeinsamkeiten sichtbar: die große Verbreitung, anscheinend derjenigen der Motten verwandt, d. h. die nordwesteuropäischen Tiefebene umfassend, mit Ausläufern nach Dänemark und Polen, aber auch Mittelgebirgslandschaften nicht aussparend; das zeitliche Schwergewicht im späten Mittelalter, d. h. die 2. Hälfte d. 13. Jh. bis zum 15. Jh. umfassend; die Zugehörigkeit zu einer sozial gehobenen Klasse. Interessanter und aufschlußreicher dürften aber die Unterschiede sein: Unterschiede vor allem in der Verbreitungsdichte und der Zuordnung zu bestimmten sozialen Gruppen. Während „moated sites“ in der Champagne als „Feste Häuser“ (domus fortis) in der Regel Adelsitze sind, wobei der Übergang zur befestigten Burg bzw. dem Schloß fließend ist, dienen die viel zahlreicheren Plätze in Flandern außer dem Landadel einer Schicht wohlhabender freier Bauern als Wohn- und Wirtschaftssitz. Es zeigt sich, daß grundsätzlich alle Schichten von Grundbesitzern Eigentümer von „moated sites“ sein können: Könige wie freie Bauern, Bischöfe und Klöster. Der nasse Graben kann aber nicht nur Wohn- und Wirtschaftssitze, sondern auch Klöster, ihre Grangien, Kirchen und Windmühlen umgeben und diese unter die „moated sites“ einbeziehen (Le Patourel).

Ein Beitrag aus dem deutschsprachigen Raum fehlt. Dabei kann kein Zweifel bestehen, daß der niederrheinisch-westfälische Raum genau wie Flandern und Holland eine dichte Verbreitung von „moated sites“ aufweist. Dies lehrt jeder Blick auf die älteren Ausgaben der Meßtischblätter. Eine Auswahl von ihnen ist auch seit langem Gegenstand wissenschaftlicher Bearbeitungen gewesen, die aber durchaus den regionalen Aspekten der „Gräftenhöfe“, „Hofesfesten“, vor allem aber der „Wasserburgen“ verhaftet sind. Wie tief die „moated sites“ auch in den Mittelgebirgsraum eindringen, beweist nicht zuletzt Dürers Aquarell des „Weiherhäuschens“. Es wäre zu wünschen, daß der hier angezeigte Band umfassendere regionale Untersuchungen auch auf deutschem Boden anregen würde. Die vielfältige Verflechtung der Fragestellungen wie z. B. Siedlungs- und wirtschaftsgeographische Bedingungen, soziale Gliederung in ländlichem Raum, Stadt-Land-Beziehungen des Adels, herrschaftliche Struktur, besonders im Hinblick auf die Handhabung des Befestigungsrechtes, machen dies zu einer reizvollen Aufgabe.

Anzumerken wäre vielleicht noch, daß die Moated sites Research Group 1982 eine auf England konzentrierte, aber auch nicht-englische Literatur umfassende Bibliographie herausgegeben hat: Bibliography of Moated Sites, ed. by Harold Mytum.

Dr. Uwe Lobbedey

### Restaurierungen Ihrer Kunstgegenstände und Antiquitäten

Wir restaurieren Möbel, Waffen, Militaria, Leder, Porzellan und Glas · Unserem Betrieb ist eine eigene Polsterei angeschlossen · Wir machen Schätzungen sowie die Inventarisierungen Ihrer Objekte  
Unverbindliche Kostenvoranschläge · Seit 25 Jahren führender Restaurierungsbetrieb für den Adel  
Beste Referenzen vorhanden

Für FREIHANDVERKÄUFE — AUKTIONEN — KUNSTHANDEL  
BARANKAUF und EINLIEFERUNGEN von Möbel, Gemälde, Stiche, Porzellan, Fayencen,  
Glas, Kleinkunst, Silber, Militaria, Orden bis spätes 19. Jh., auch in defektem Zustand

KARLHEINZ MÜLLER · AUKTIONATOR

Restaurierungswerkstätten, 6256 VILLMAR/AUMENAU, Tel.: 06474 / 238